Der Schuldenberater Michael Rogalski stellt den aktuellen Sachstand der Caritas-Schuldnerberatung dem Ausschuss vor.
Die sog. „offene Sprechstunde“ als Soforthilfemaßnahme gibt es in Radevormwald schon seit 2009. Die Beratungsstelle kann jeden Montag zwischen 16 und 18 Uhr aufgesucht werden.
Die „offene Sprechstunde“ beinhaltet als erste Sofortmaßnahmen

- Maßnahmen zum Vollsteckungsschutz
- Sicherung der Existenz und des Einkommens
- Aufgliederung der Schulden, d.h. sortieren der Unterlagen zum Überblick
- ggf. Ausstellung einer Bescheinigung für ein Pfändungsschutzkonto (die gibt es seit dem 01.07.2010)
- Einleitung von Forderungsregulierungen z.B. Stundungen bei Gläubigern
- Psychosoziale Hilfestellung je nach Krankheitsbild

In der Zeit bis zur eigentlichen Schuldenregulierungsberatung, z.B. über ein Verbraucherinsolvenzverfahren, ist der Schuldner vor Maßnahmen seiner Gläubiger geschützt.

<u>Fallzahlen im Caritasverband 2010:</u>

- insgesamt wurden 495 Klienten betreut, davon in Radevormwald 62 Personen. Von diesen 495 Klienten wurden 313 Beratungen abgeschlossen, in Radevormwald wurden alle Beratungen abgeschlossen.
- 403 Klienten (ca. 80 %) mussten ein Verbraucherinsolvenzverfahren eröffnen.
- es gab 253 Neuaufnahmen – davon 47 in Radevormwald –
- 108 Fälle kamen aus dem SBG II (Nachweis von 100 Personen pro Träger gegenüber dem Oberbergischen Kreis gemäß Vertrag)

Zur Tendenz im laufenden Kalenderjahr, so Herr Rogalski, zeige sich eine drastisch steigende Terminnachfrage ab. Es kann Wartezeiten bis zu 6 Monaten geben. Fälle aus dem SGB II werden zeitnah, d.h. hier beträgt die Wartezeit max. 2 Monate, bearbeitet.
Eine zunehmende Zahl von Leiharbeitern, von Ein-Euro-Jobbern, aber auch von geringfügig Beschäftigten sieht Herr Rogalski als Ursache für den wachsenden Bedarf an Schuldnerberatung und Hilfe bei drohender Überschuldung. Hier reicht das Geld nachweislich nicht aus, um Zahlungsverpflichtungen und Tilgungen nachzukommen

Ein Trend war bereits seit der Einführung des Pfändungsschutzkontos Ende 2010 sichtbar. Für die Gerichte wurde dies zur Mehrbelastung.

Dr. Rieger fragt, welche berufliche Qualifikation ein Schuldenberater haben muss und was man im Vorfeld tun kann, um es gar nicht erst soweit kommen zu lassen.
Herr Rogalski erläutert, dass verschiedene Berufsarten bei den Beratern vertreten sind, so u.a. Diplomsozialarbeiter, Juristen, Bankkaufleute und Steuerberater.

Präventive Arbeit z.B. an Schulen sei seines Erachtens wünschenswert, aber personell nicht zu leisten.

Herr Strukmeier stellt die Frage, ob man nicht mehr Beratungsmöglichkeiten schaffen könne.
Der Caritasgeschäftsführer, Peter Rothmann, erklärt, dass man gerne im Vorfeld mehr machen würde, aber dazu fehlten einfach die finanziellen Mittel.